

Lieschens Klage über Fritzens Tod.

Fritzen, mein Bruder, starb! o wenn er noch lebte! o wenn! o wenn! o wenn!

Welch Lieschen hat nicht ein Fritzen nöthig, einen Bruder Fritzen! Für ein anderes Fritzen dank ich.

Seliges Fritzen! warum nahmst du mich nicht mit? warum die Nachtigal? warum? —

Das Vögelchen verschied in Fritzens Hand. Sie hatten sich sehr lieb, — das Vögelchen und Fritzen! Ich sah sie beide sterben. Sie ließen nicht von einander.

Fritz sieht mich an. Was siehst du, Fritzen? Was? — Ich weinte — sollt ich nicht?

„Still, Lieschen,“ ich hör es ihn noch sagen, „still, Lieschen, bleib bei Vater und Mütterchen; ich finde dort auch ein Lieschen, unser Schwesterchen, dort, wo der liebe Gott seinen Himmel hat, der besser als seine Erde ist, auch wenn Felder und Wiesen voll sind. Hilf ihn bitten, sehr bitten, den lieben Gott, daß er mich in den Himmel nimmt, und auch mein Vögelchen herein läßt — uns beide für einen. Du bist ein gutes Mädchen, der liebe Gott thut dir gewiß zu gefallen!“

Fritz sah gen Himmel und seufzte; das Vögelchen sang noch aus; und jedes neigte sein Köpfchen auf die Brust, und jedes starb.

O wenn sie noch lebten! wenn Bruder Fritzen noch lebte!

Dort leben sie beide, Fritzen, auch sein Nachtigälchen. Was kommts dem lieben Gott auf ein Plätzchen für ein Nachtigälchen an?

Aus den Lebensläufen nach aufsteigender Linie.